

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

30. Jahrgang.

N^o. 8.

Donnerstag, den 18. Januar

1883.

Bekanntmachung.

Eine größere Anzahl von **Ortsbehörden** des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks befindet sich mit der in § 20 der Verordnung, die Ausführung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 betreffend, vom 20. März 1875 vorgeschriebenen Abgabe der **Impflisten** an den königlichen Herrn Bezirksarzt im Rückstande.

Diese Behörden werden andurch zu unverzüglicher Einreichung der Listen veranlaßt.

Desgleichen werden die Herren **Standesbeamten** des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks angewiesen, die nach Punkt 10 der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1875 vorgeschriebenen Anzeigen über die ehelichen und unehelichen Geburten im Jahre 1882 nach Maßgabe des betreffenden Schemas an den königlichen Herrn Bezirksarzt eingeschickt einzureichen.

Auch findet man sich veranlaßt, die Vorschriften in § 8 des Impfgesetzes und § 19 der Ausführungs-Verordnung vom 20. März 1875 in Erinnerung zu bringen, wonach die Herren Aerzte die vorschriftsmäßige Liste über die von ihnen

innerhalb ihrer Privatpraxis — auch innerhalb der Städte mit revidirter Städteordnung — vorgenommenen Impfungen am Schlusse jeden Kalenderjahres bei **der unterzeichneten Behörde** einzureichen haben.

Schwarzenberg, am 15. Januar 1883.

Die **königliche Amtshauptmannschaft.**
F^{hr.} von Wirsing. C.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Stadtrath erklärt sich hiermit bereit, Beiträge für die Ueberschwemmten in der Rheingegend an hiesiger Rathsstelle anzunehmen. Gleichzeitig hat derselbe beschlossen, Sammelbogen in einzelnen Localitäten auszulegen und werden diejenigen Inhaber hiesiger öffentlicher Localitäten, welche bereit sind, solche Sammelbogen in ihren Localen auszulegen, ersucht, dieselben an Rathsstelle abzuholen.

Eibenstock, den 14. Januar 1883.

Der **Stadtrath.**
Löfcher.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Ob die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches in Deutschland verboten wird, ist noch ungewiß. Als dieser Tage im Reichstage darüber verhandelt wurde, sprachen sich eben so viele Redner gegen das Verbot aus, als für dasselbe. Die Gegner des Verbotes behaupteten, der Trichinenkrankheiten in Folge des Genusses amerikanischen Fleisches seien sehr wenige nachgewiesen, die meisten Erkrankungen und Todesfälle würden durch den Genuß rohen Fleisches herbeigeführt. Auch die Revanche wurde ins Feld geführt, welche die Amerikaner im Falle eines Verbotes an der deutschen Industrie nehmen würden. Im Bundesrathe steht die entscheidende Abstimmung noch bevor und der Regierungskommissar konnte nicht sagen, wie sie ausfallen werde.

— Mit dem seit längerer Zeit schon beobachteten übermäßigen Andrang zum juristischen Studium und der dadurch immer bedrohlicher werdenden Ueberproduction an jungen Juristen beschäftigt sich ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ Auf der einen Universität Berlin sind augenblicklich 1414 Studierende bei der juristischen Fakultät eingeschrieben, mehr als z. B. in den Jahren 1856—1858 auf sämtlichen Universitäten Preußens zusammen vorhanden waren. Schon der gegenwärtige Bestand von über 700 Gerichtsassessoren deckt ohne Zweifel den Bedarf der Staatsverwaltung auf eine lange Reihe von Jahren. Für die nachrückenden Tausende von Referendaren eröffnen sich die allertrübsten Aussichten, und die große Masse derer, die sich nur auf ein Durchschnittsmaß von Befähigung und Leistungen zu stützen vermögen, geht traurigen Erfahrungen entgegen. Und ist es etwa im höheren Lehrfach anders? Warten nicht Hunderte schon seit langer Zeit auf die bescheidenste Stellung? Und wie lange wird es bei dem gegenwärtigen Andrang zum theologischen Studium dauern, daß auch hier eine Ueberproduction, die sich bereits bemerklich zu machen beginnt, eintritt? Gegenüber diesen Wahrnehmungen kann vom Studium nicht genug abgerathen und die Wahl eines praktischen Berufes nicht genug empfohlen werden.

— **Oesterreich-Ungarn.** Die Klagen über Einschränkung des Deutschtums in Oesterreich und insbesondere im südlichen Theile des sogenannten Deutsch-Oesterreich haben kein Ende. So schreibt man aus Krain, daß neben der größeren deutschen Sprachinsel Gottschee noch einige kleinere Ortsgruppen und einzelne Gemeinden in Krain ihr Deutschtum bis zur Gegenwart bewahrt haben, obwohl sie seit Jahrhunderten rings von Slovenen umgeben sind. Aber auch die wenigen deutschen Ueberbleibsel sind den Slovenen ein Dorn im Auge; von der Drau bis zur Adria soll Alles slavisch werden. Bei den Slovenisirungsbestrebungen spielt die slovenische Geistlichkeit keine geringe Rolle; wie manche deutsche Gemeinde ist schon durch den slovenischen Priester der deutschen Sprache entfremdet worden! Seit Kurzem erst haben es die Slovenen auf die deutsche

Gemeinde Weissenfels abgesehen. In diesem Orte wirkte fast 20 Jahre lang ein würdiger Priester als Pfarrer, der, wenn er auch aus seiner slovenisch-nationalen Gesinnung nie ein Hehl machte, doch seinen Obliegenheiten als Seelenhirte, namentlich in sprachlicher Richtung gegenüber seiner rein deutschen Pfarrgemeinde in jeder Beziehung volle Rechnung trug; kein Wunder, daß ihn seine Pfarrkinder, als er einen andern Bestimmungsort erhielt, sehr ungern scheiden sahen und seinen Abgang aufrichtig betrauereten. An seine Stelle kam letzten Sommer ein anderer Pfarrer, ein jüngerer Mann, der der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig ist und dieselbe in einer oft störend unverständlichen Weise behandelt. Bald nach seinem Amtsantritte schritt der Pfarrer dazu, Theile des Gottesdienstes slovenisch zu machen. Er las seinen rein deutschen Pfarrkindern das Evangelium in slovenischer Sprache vor. Darüber befragt, veranwortete er sich dahin, einzelne Bewohner von Weissenfels hätten Frauen aus der slovenischen Nachbargemeinde Ratschach geheirathet, welche möglicherweise mit der deutschen Sprache nicht genügend vertraut wären; diesen müsse er die Lehren des Evangeliums in der ihnen verständlicheren Muttersprache verkünden. Und so blieb es fortan im deutschen Weissenfels auch beim slovenischen Evangelium, dem später auch ein Stückchen slovenischer Predigt angehängt wurde und dem — da der Pfarrer jene Deutschen, von denen er vermuthet, daß sie einige slovenische Worte verstehen, auch nur in letzterer Sprache anspricht — bald ganz slovenische Predigten folgen werden. So wird die Slovenisirung einer rein deutschen Bevölkerung mit anscheinend unschuldigen, aber dafür um so wirksameren Mitteln angebahnt.

— Von allen deutschfeindlichen Kundgebungen der Slaven Oesterreich-Ungarns muß ganz besonders das Telegramm angeführt werden, welches die Agramer kroatischen Studenten an den Präsidenten Grevy gerichtet haben. „Die kroatische Jugend“ lautet jenes Telegramm, „bittet Sie (Grevy), den Ausdruck ihres lebhaften Mitgeföhls über den vorzeitigen Tod des Apostels der Freiheit zu empfangen. Die kroatische Jugend verfolgt mit Aufmerksamkeit den großen Freiheitskampf der großen französischen Nation, sie betrachtet mit Bewunderung die edelmüthigste Nation, welche die Sklavenfesseln gebrochen hat. Das Licht der Wahrheit strahlt vor Allem von Frankreich aus und dieses Licht begeistert auch uns Kroaten, die wir durch den deutschen Geist vergiftet sind. Wir nehmen Theil an Ihrer Betrübniß über den Verlust des großen Gambetta, dieses Vorkämpfers der Verbrüderung der romanischen und slavischen Völker gegen die deutsche Finsterniß.“ — Das sind wahrlich nette Bundesgenossen!

— **Frankreich.** Pariser Zeitungen bringen ein großartiges Wohlthätigkeitsfest zu Gunsten der Ueberschwemmten des Elsaß in Anregung, das auch zweifellos zu Stande kommen wird. Schade nur, daß der wohlthätige Zweck so gänzlich hinter den der Politik zurücktritt.

— **Rußland.** Aus der russischen Stadt Verbitschew wird gemeldet, daß in der Nacht vom 14. d. daselbst ein Cirkus niedergebrannt ist. Die Zahl der bei dem Unglücksfalle um's Leben gekommenen Personen wird auf 200—300 angegeben. — Nach weiteren Meldungen aus Verbitschew kam das Feuer im dortigen Cirkus Abends 1/2 10 Uhr, gegen den Schluß der eben stattfindenden Vorstellung, zum Ausbruch und wurde durch die Abtrennung eines Feuerwerks herbeigeführt, wobei der Vorhang in Brand gerieth. Das Feuer ergriff rasch Decken und Wände; die Zuschauer, gegen 800 Personen zählend, stürzten der Ausgangsthüre zu und preßten sich gegen die sich nur nach Innen öffnende Ausgangsthüre, die vorhandenen beiden Seitenthüren waren vernagelt und konnten nicht geöffnet werden. Als es gelang, die Thüre zu öffnen, sah man einen ganzen Haufen von den Flammen ergriffener Menschen. Die Feuerwehre traf etwa eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers auf dem Brandplatze ein, das Löschen des Feuers war aber unmöglich, da das Wasser in den Wasserfässern und in den Schläuchen gefror. Die im Orchestertraum befindlichen Musikanten waren die ersten Opfer der Feuerbrunst. Viele der im Hause befindlichen Personen retteten sich durch Herauspringen aus den Fenstern. Das Cirkusgebäude, die Pferde und die Garderobe hat das Feuer vollständig verzehrt.

— **Türkei.** Eine merkwürdige Nachricht kommt über London aus Konstantinopel, 16. Januar: Telegramme aus offiziellen Konstantinopler Quellen melden: Vorgefunden wurden einige Cirkassier den Sultan zu ermorden. Die Verschwörung wurde durch eine Frau entdeckt. Die Cirkassier wurden von der Leibwache entworfen, wobei einige von ihnen den Tod fanden.

— **Amerika.** Zum Hotelbrand in Milwaukee werden über London neue Details berichtet. Den bisher gepflogenen Erhebungen zufolge erscheint es gewiß, daß die gräßliche Katastrophe von ruchloser Hand herbeigeführt worden ist. Das Feuer wurde gelegt. Der Brandstifter hatte wahrscheinlich einen mit Petroleum getränkten Schwamm, welcher in einer Umhüllung von getheertem Papier in die Fettkammer geschmuggelt worden war, entzündet, und so kam es, daß die brennenden Massen, welche sich über die Stiegen und Gänge ergossen, alle Holzbestandtheile in Brand steckten. Hieraus ist es auch erklärlich, daß die Korridore so rasch mit erstickendem Dampfe gefüllt waren und viele Personen in der schrecklichen Atmosphäre den Tod fanden. Der Verdacht, den Brand gelegt zu haben, fällt nach einer Meldung des „Ebl.“ auf einen ehemaligen Kellner des Hotels, welcher vom Besitzer Holt wegen Benachtheiligung der Passagiere entlassen worden war. Der Mann ist bisher nicht aufgegriffen worden. Nach anderen Vermuthungen soll eine Gesellschaft von Gaunern es auf die Kasse des Bankinstitutes abgesehen gehabt haben, in welcher sich 600,000 Dollars befanden. Die durch den Brand entstandene Verwirrung sollte dazu benutzt werden, um die Kasse fortzuschleppen. Bekanntlich ist dies aber nicht gelungen, und wurde